Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 48

Artikel: Die Kompagnie-Kolonnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 1. Dezember. IX. Jahrgang. 1863. **Nr. 48.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung **„die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Die Kompagnie-Kolonnen.

Veranlaßt durch einen Aufsatz in der „Revue militaire suisse", unterzeichnet Veillon eidg. Oberst, sehen wir uns gleichfalls angeregt über die Kompagnie-Kolonnen unsere Ansichten auszusprechen.

Unter Kompagnie-Kolonnen darf natürlich nicht die Vertheilung der Kompagnien eines Bataillons zum Behufe der Besetzung und des Angriffs von Lokalen, die Aufstellung in einzelne Posten ꝛc. verstanden werden. Eine derartige Zersplitterung des Bataillons kann häufig nicht vermieden werden, vielmehr muß dasselbe auf den Gebrauch in Masse öfters verzichten, insbesondere im sogenannten kleinen Kriege, also in den Gefechten der Sicherungs- überhaupt der Vortruppen, bei Rekognoszirungen, beim Bedeckungsdienst u. s. w. Es ist daher unter Kompagnie-Kolonnen einzig die Form zu verstehen, in der die Kompagnien eines und desselben Bataillons statt geschlossen aneinander gereiht, mit bestimmten Intervallen unter sich und in der Regel in zwei Treffen aufgestellt werden. Die Intervallen sollen in der Regel so groß sein, daß nach dem Deployiren der einzelnen Kompagnien sich die Feuerlinie wieder geschlossen darstelle, demnach bei Pelotons-Kolonnen 20 und bei Zugs-Kolonnen aber circa 30 Schritt. Die Treffendistanz wird in der Regel den Vorschriften über die Entfernung der Unterstützungen im Jägerdienst d. i. 200 Schritte ntsprechen müssen. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Vertheidiger dieser neuern taktischen Form der Meinung sind, es dürften die Intervallen wohl bis auf 50 Schritt unter Umständen erweitert werden, ohne die Einheit, d. i. die Möglichkeit das Bataillon als Ganzes zu führen, einzubüßen.

In dem vorliegenden Aufsatz sind beispielsweise verschiedene Evolutionen ausgeführt, wovon wir die Nothwendigkeit nicht einsehen, indem wir glauben, daß man einfach der Brigadeschule rufen müsse, um ganz bestimmte und einfache Vorschriften für Formen, Bewegungen und Evolutionen für den Gebrauch des Bataillons in Kompagnie-Kolonnen zu haben. Statt des Anrufs „Brigade!" setze man blos „Bataillon!" und statt des letztern „Kompagnie!": alle Evolutionen der Brigadeschule sind anwendbar, einzig statt: Brigade! Carrees! hätte man zu kommandiren: „Bataillon!" „Jägermassen!" Die Bewegungen ꝛc. mit Kompagnie-Kolonnen ganz auf die Vorschriften der Brigadeschule zu basiren hätte den Vortheil, die Chefs in jener Schule des weitern auszubilden.

Endlich würden wir, entgegen dem Aufsatz des geehrten Obersten, die Kompagnien zugsweise in Kolonne formirt, denjenigen in Pelotons vorziehen, besonders deshalb, weil in letzterm Falle die normalen oder Deployiements-Intervallen doch gar zu klein sind. Bis daher sind wir mit dem in Frage stehenden Aufsatz gegangen, d. h. wir haben uns auf dessen Standpunkt gestellt, welcher jedoch durchaus nicht der unsrige ist, indem wir die Kompagnie-Kolonnen-Form für eine unglückliche, zum großen Theil als eine taktische Spielerei betrachten, — die der lange Frieden erzeugt hat. Wir wollen jedoch nicht mißverstanden werden, es ist uns z. B. ganz recht, wenn die Bataillonskommandanten wissen, daß sie am raschesten und geordnetsten durch Gebüsch und Wald in Gefechtsfront vorgehen können, wenn sie dies statt in Linie in sechs kleinen Kolonnen neben einander thun; wenn sie instruirt sind, ihr Bataillon, das einer heftigen Kanonade blosgestellt ist, zu zerlegen und die einzelnen Kompagnien, ohne selbe aus dem Zusammenhang zu reißen, hinter massiven Gebäuden oder hinter Hügeln, in Mulden und Gräben ꝛc. zu verbergen; wenn sie wissen, daß es bei einem die Linie überraschenden Kavallerieangriff das beste momentane Schutzmittel ist, jede Kompagnie ihre eigene Jägermasse bilden zu lassen u. s. w. — aber wir verdammen es, diese taktischen Anordnungen in eine bestimmte Form zu bringen und dieser Form den Namen Kompagnie-Kolonnen zu geben. Wie dies geschieht, so haben wir alsbald den Streit, ob wie bisher, so auch in Zukunft, die Gros-Bataillons oder ob die zerstückelten Bataillone im Kampf den Ausschlag geben. Die neue Form hat nämlich eine Menge Reize, die sie gar leicht und gar bald der

alten bewährten Form, wenn auch nicht vorziehen, doch gleichstellen würde, wie wir solches bereits in den deutschen Armeen sehen. In den Kompagnie-Kolonnen erhalten wir auf dem Exerzierplatz für die Kompagnie-Chefs eine anziehende Selbstständigkeit, eine ebenso angenehme Gelegenheit für die Bataillonskommandanten den Brigadier zu spielen. Die Kompagnie-Kolonnen sind keine Kraftvermehrung, sondern in den meisten Fällen eine Zersplitterung derselben, die wir nicht auch noch reglementiren sollten. Es ist ohnedies im Gefecht nöthig dem fortwährenden Streben nach Frontausdehnung und Detaschirung entgegen zu treten, indeß die Kompagnie-Kolonnen diesem fehlerhaften Bestreben eigentlich Vorschub leisten. Mit allen Mitteln müssen wir uns gegen eine Form stemmen, die so sehr den Keim der Auflösung und alle Schwierigkeiten der Gefechtsführung in sich trägt, und mit allen Mitteln müssen wir an der einfachen, kräftigen und erhebenden Form des geschlossenen und vereinigten Bataillons festhalten, der Form, welche allein dem wilden Durcheinander des Gefechtes zu widerstehen befähigt erscheint. Wir meinen, es sei der Zersplitterung genug, wenn wir, wo es durchaus nöthig ist, das Bataillon in seine zwei Hälften trennen, wo wir schon drei Theile erhalten, angenommen, daß eine oder gar beide Jägerkompagnien das Vorder-Treffen bilden, und wir geben da, wo die Bodenbeschaffenheit die Einheit des Bataillons ausschließt, im Waldgefecht z. B. (General Alix 1814) oder beim Anstürmen gegen steile Höhen und Geschützpositionen (Sturm des Grimselpasses 1799 und Augereau 1794 in Spanien) oder durch Sumpfland (Oberst Langermann in der Schlacht bei Ostrolenka) ꝛc. den Tirailleurs en grandes bandes, das ist unserm (reglementarisch) aufgelösten Bataillon weitaus den Vorzug vor den Kompagnie-Kolonnen. Das ausgeschwärmte Bataillon mit einer Rottendistanz von nur 2 oder 3 Schritt ist eine Feuergetaufte und was das Beste ist, eine Offensivform, indeß wir in derjenigen der Kompagnie-Kolonnen wieder so recht einen der vielen Repräsentanten der deutschen Defensive erblicken müssen.

Die ganze Werthlosigkeit der Kompagnie-Kolonnen tritt noch klarer hervor, wenn wir Rüstows Beispiel zitiren. Derselbe sagt ungefähr Folgendes: Man supponire zwei Divisionen von gleicher Stärke im Kontakt gegen einander, die eine mit ihren 12 ganzen Bataillonen à circa 700 Mann, die andere dagegen in $6 \times 12 = 72$ Kompagnien aufgelöst! Wie schwierig müßte die Gefechtsleitung auf der letztern Seite sein, wie schwach deren Widerstandsvermögen gegen die 12 starken geschlossenen Massen des Feindes und wie unwahrscheinlich die Stoßkraft oder überhaupt nur die plötzliche Vereinigung zu einem Stoß! Wir gehen aber weiter und wenden das Beispiel ohne Scheu auch auf nur zwei Bataillone an, in der Ueberzeugung, daß der geschlossen agirende, somit entschieden und schnell handelnde Bataillonskommandant das Gefecht in zehn Fällen neun Mal zu seinen Gunsten entschieden werde, gegenüber desjenigen, welcher es vorgezogen hat, seine Truppe in sechs Theile zu zerlegen, die ihm schnell aus der Hand entschlüpfen werden.

Wir behaupteten oben, der Frieden habe diese Form erzeugt und müssen das auch beweisen: kriegsgewohnte Armeen in Europa sind die französische, russische, östreichische und wenn man will, etwa auch die englische. In der französischen Armee kennt man die Kompagnie-Kolonnen nicht, trotzdem Algier vielleicht noch derjenige Kriegsschauplatz gewesen, woselbst bei einem fast ausschließlich sogenannten kleinen Krieg die Anwendung am nächsten gelegen wäre. Dafür haben die Franzosen kleine Bataillons, ungefähr in der Stärke der unsrigen. Die Russen hatten von den Preußen die Kompagnie-Kolonnen in den leichten Bataillons (Karrabiniers) eingeführt. Wir sehen sie jedoch in Polen 1831 blos dann in Anwendung gebracht, wenn ein solches leichtes Bataillon als Flügelbataillon einer Division im zweiten Treffen aufgestellt war; sonst haben Russen wie Polen stets die Massen gebraucht.

Die Oestreicher haben ungewöhnlich starke Bataillone von 1000 bis 1200 Mann, trotzdem sind sie um dieser Schwerfälligkeit los zu kommen, doch nicht bis zu den Kompagnie-Kolonnen, sondern nur zu den Divisions-Kolonnen herabgestiegen. Eine solche Divisions-Kolonne besteht aus dem dritten Theil des Bataillons oder aus 2 Kompagnien. Demnach ist dieselbe zwischen 3 und 400 Mann stark und entspricht ungefähr unserm Halbbataillon.

Dagegen vergleiche man unsere Kompagnie-Kolonnen, welche nur circa 115 Mann oder 105 Bajonete zählt, und man wird schon aus diesem einzigen Umstand das Unpassende dieser Form für unsere Verhältnisse gefunden haben. Die östreichische Division hat aber einen andern Uebelstand, nämlich den Mangel eines besondern Kommandanten, statt dessen der zufällig ältere Hauptmann die Führung übernehmen muß. Die östreichische, wenn auch die kleinste Zersplitterung, ist doch vom Bösen, und wir halten dafür, daß in dem Auftreten der östreichischen Bataillone so häufig Divisionsweise, mit einer der Gründe erkannt werden muß, weßhalb sie in allen Gefechten 1859, ausgenommen Benedecks Flügel bei Solferino, den Kürzern gezogen haben: ihre Drittelbataillone waren schwächer als die französischen kleinen, vollen Bataillone.

Wir können uns ganz gut den Unterschied im Räsonniren zweier Bataillonskommandanten vorstellen, wovon der eine (Franzose) kaum je etwas von Kompagnie-Kolonnen gesehen hat und gewohnt ist, stets mit seiner ganzen Masse zu agiren, und sich vor einer Detaschirung fürchtet, gleich einem Geizhals vor einer Ausgabe, einem Kommandanten, der sich den Kuckuck kümmert um alles was um ihn her vorgeht, der Alles mit Allem wagt, überzeugt, das Weitere gehe nicht ihn, sondern seinen Regiments- oder Brigadekommandanten an — und einem andern (Oestreicher), der vom Exerzierplatz und vom Terrain, ja wir möchten sagen, auch von seinen theoretischen Aufgaben her (bekanntlich wird in dieser Armee viel Wesen mit den theoretischen Aufgaben und Ausar-

beitungen getrieben) gewohnt ist, stets mit Divisionen zu agiren: derselbe wird in der Regel erst eine seiner Divisionen vorschieben, indeß er die andern noch zurückhält, um manövriren zu können. Der Erfolg muß im Allgemeinen schon deswegen mehr für dasjenige Heer sein, in welchem nach der ersten Weise eingegriffen wird, weil diese Handlungsweise mehr der Offensive, die letztere hingegen mehr der Defensive entspricht.

Die Preußen, trotz ihres Ausfluges nach Baden 1849 und der Expedition nach Schleswig-Holstein, halten wir ebenso wenig wie Bayern und die übrigen kleinen deutschen Staaten für kriegsgeübt. Dieselben haben so zu sagen seit 1815 keinen Schuß gethan. Eben deswegen tauchen dort neue Formen auf. So ist es ja immer gewesen; immer nach einer langen Friedenspause — nie aber im Krieg und in den kurzen Friedensjahren dazwischen — haben die Armeen das Bedürfniß zu taktischen Spekulationen gefühlt.

Wir thun gewiß besser, beim Alten zu bleiben, uns mit den wenigen Andeutungen, die sich im Reglemente über Kompagnie-Kolonnen bereits vorfinden, zu beruhigen, und in den Schulen nicht mehr für die Sache zu thun, als durchaus nothwendig ist, um das Verständniß davon wach zu erhalten.

Der bernerische Truppenzusammenzug in Thun im Oktober 1863.

Das Bedürfniß die Wiederholungskurse verschiedener Truppenkörper und Uebungen mit verbundenen Waffen in den Kantonen abzuhalten, ist schon lange gefühlt worden, sowohl um das ewige Einerlei des Dienstes von Zeit zu Zeit zu unterbrechen, als den Truppen weitere als die gewöhnlichen Schulübungen zu verschaffen.

Von solchen Ansichten ausgehend hat bereits letztes Jahr St. Gallen mehrere Bataillone zusammengezogen und gemeinsame Uebungen in der Gegend von Goßau abgehalten.

Im Kanton Bern wurde das Gleiche wiederholt angestrebt. Man fühlte allgemein, daß die eidgen. Zusammenzüge und Centralschule nicht genug Gelegenheit bieten, sich in der Führung der verbundenen Waffen zu üben, und daß für die Mannschaft selbst solche Vereinigungen ungleich mehr Reiz bieten, als wenn die taktischen Einheiten auf sich selbst beschränkt sind.

Die Militärdirektion ergriff dieses Jahr die Initiative und beorderte 3 Bataillone, Nr. 16, 37 und 89 zum Wiederholungskurse nach Thun, wo gleichzeitig ein Artillerie- und Kavallerie-Wiederholungskurs, größern Theils von bernischen Truppen, stattfand.

Die Bataillone standen weit über den Soll-Etat und rückten voraussichtlich mehr als komplet ein, deshalb wurden zu jedem 2 Majors und 2 Aide-Majors einberufen, um mit Halbbataillonen zu operiren.

Die zum Zusammenzug bestimmten Truppen rückten in Thun ein:

Die Cadres der Bataillone Nr. 16 und 37 am 5. Oktober.

Die Mannschaft von Nr. 16 am 9. Okt.

Das Bataillon Nr. 37 sammelte sich in Burgdorf und kam über Eggiwyl am 11. Mittags an. Das Bataillon 89 am 13. Die Artillerie am 14. und die Auszüger-Kavallerie am 11, die Reserve am 15.

Die Artillerie, Kavallerie und 2 Infanterie-Bataillone wurden in Thun, ½ Bataillon in Oberhofen, ½ Bataillon in Steffisburg und ½ Bataillon in Thierachern untergebracht. So weit der Platz hinreichte, wurden die Truppen in Thun, mit Naturalverflegung kasernirt. Alle übrigen beim Bürger einquartirt. Gesammtzahl 2912 Mann und 640 Pferde.

Das Kommando wurde dem Hrn. Oberst Karlen von Bern übertragen und vom 11. bis 17. Oktober folgende Eintheilung aufgestellt:

Divisionsstab.

Kommandant	Herr Oberst Karlen in Bern.
Divisionsadjutant	„ eidg. Oberstlieut. Amstuz in Bern.
Stabsadjutanten	„ Major Jaggi in Bern.
	„ Hauptmann Leuzinger in Bern.
Kriegskommissär	„ Stabsmajor Pauli in Thun.
Gehülfe	„ Stabslieutenant Friedli in Thun.
Stabspferdarzt	„ Stabslieut. Großenbacher in Thun.

Instruktionspersonal.

Herr Oberst Brugger in Bern.
„ Hauptmann Bürki in Bern.

Artillerie.

Kommandant	Herr Artilleriemajor Dähler in Bern.

Truppen:

Die 6-℔ Batterie Nr. 45 von Bern, 6 Geschütze.

Kavallerie.

Kommandant	Herr eidgen. Oberstlieut. Hartmann in Freiburg.
Adjutant	„ eidg. Stabslieut. Hartmann in Freiburg.

I. Brigade.

Kommandant	Herr Stabsmajor Schneider in Luzern.
Adjutant	„ Stabshauptm. Müller in Basel.

II. Brigade.

Kommandant	Herr Stabshauptmann Des Goutes in Bern.
Adjutant	„ Stabslieutenant Burckhardt in Basel.

*